

KLAGEN

Liebe Brüder und Schwestern!

Der Angriff auf die Ukraine macht sprachlos.

Aus der Ferne schauen uns die Bilder der Zerstörung an und verfolgen die Nachrichten über Tote und Verletzte. Wir sehen Menschen, die Angehörige verloren haben. Deren Zuhause zerstört wurde. Die auf der Flucht sind.

Wir sind beunruhigt über den Beschuss und den Brand eines großen Atomreaktors und fürchten uns erst recht, wenn der Angreifer mit der Möglichkeit eines Einsatzes von Atomwaffen droht.

Wir hören von den Lügen der Kriegstreiber und von den Verhaftungen derer, die sich der Wahrheit verpflichtet fühlen.

Wir spüren Wut auf den Aggressor und Mitleid mit den Opfern.

Und wir spüren unsere Ohnmacht.

Für solche Zustände gibt es in der Bibel die Klagepsalmen.

Die Klage ist in der Bibel die Sprachform, die dem Entsetzen und der Überforderung Ausdruck verleiht. (Christina Kumpmann auf feinschwarz.net, 4.3.2022).

Klage ist nicht Nörgelei, sondern ernsthaftes Auseinandersetzen mit dem, was in der Welt schief läuft. Klage ist zielgerichtet und konfrontiert Gott.

Wer klagt, der macht verantwortlich: *einerseits jene, die seine Umwelt so lebensfeindlich machen. Andererseits Gott, der so was zulässt.*

Wer klagt, sagt zu Gott: Bist du nicht der Schöpfer? Der *Garant für die Gerechtigkeit*? Wo bleibst du? Tu doch was? Setz dich für uns ein! Hilf uns!

Manche Leute meinen, dass Klagen eine unangemessene Gebetsform sei. Sie täuschen sich. Die Klage ist die Kehrseite des Gotteslobs. Man kann Gott nicht wirklich mit ganzem Herzen für seine Wohltaten loben, wenn man ihm nicht auch all die Zumutungen klagt, denen wir ausgesetzt sind.

Denen er uns aussetzt. Er.

Oder sie. Es ist keineswegs nur zeitgeistiger Gender-Schnickschnack, wenn wir uns Gott mit mütterlichen Eigenschaften vorstellen. Warum aber mutet uns Gott, die uns Mutter ist und Vater und noch viel mehr, Kriege zu und Schicksalsschläge und Krankheiten? Keine Ahnung. Fragt sie selbst. Oder ihn.

Im heutigen Evangelium ist es der Teufel, der Jesus in Versuchung führt. Gott lässt das offensichtlich zu. Jesus widersteht den drei Hauptversuchungen.

Er versucht nicht, Steine zu Brot zu machen. Will heißen, das Harte und Ungenießbare im Leben auf künstlichem Weg genießbar zu machen. Stichwort Frustessen. Oder: Schönsaufen, Shopping-Exzesse, Sich-Zudröhnen mit Drogen.

Jesus versucht nicht, mit einem Kniefall vor dem Teufel sich die Macht und Herrlichkeit aller Reiche der Welt anzueignen. Die Anbetung des Teufels würde praktisch darin bestehen, die Methoden des Diabolos, des Durcheinanderwerfers, selber anzuwenden. Will heißen: Gewalttätig zu werden. Zuschlagen, schießen, Bomben werfen, Ruinen hinterlassen, über Leichen gehen.

Drittens versucht Jesus nicht, sich fallenzulassen von der Tempelzinne. Was der Teufel hier Jesus mit fromm klingenden Psalmworten nahelegt, läuft hinaus auf die Selbsttötung. Stürz dich hinab, dann hast du es hinter dir, das schreckliche, mühsame Leben, Gott wird dich schon auffangen. Natürlich gibt es diese Versuchung auch in abgemilderter Form: Sich gehen lassen. Alles laufen lassen. Liegenbleiben und nicht aufstehen. Keine Entscheidungen treffen. Verstummen.

Mit diesem Stichwort wird klar, wofür Klagen gut ist: Solange ich klage, bin ich nicht verstummt. Ich habe der dritten Versuchung nicht nachgegeben. Und solange ich meine Klagen Gott sage, bete ich. Und darauf kommt es an.

*Tu meinen Mund auf, dir zu klagen,
und gib mir deinen neuen Geist.*

Amen.

(Original im Gotteslob Nr. 815:
*Tu meinen Mund auf, dich zu loben,
und gib mir deinen neuen Geist.*)

Robert Kettl